

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **D. Friedrich Eberhard Boysens Philologische Bibliothek für die niedern Schulen**

**Boysen, Friedrich Eberhard**

**Quedlinburg, 1766**

§. X

[urn:nbn:de:bsz:31-263854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263854)

Vorstellungen. Es müssen also die Charaktere der Ursprache, auch solche Bestimmungen seyn, wodurch die Ursprache von allen andern Sprachen unterschieden werden kann. Eine Sache kann durch nichts beständig, und unter allen Umständen, erkannt werden, als durch dasjenige, so sich beständig und unter allen Umständen bey der Sache befindet. So wird auch die Sache, nicht durch das, so sie mit andern Sachen gemeinschaftlich hat, sondern durch dasjenige, so sie allein und eigenthümlich besitzt, von allen andern Sachen unterschieden. Die Charaktere der Ursprache müssen daher solche Bestimmungen seyn, welche sich bey der Ursprache beständig, und unter allen Umständen befinden, und welche derselben eigenthümlich sind.

## §. X.

Diese, und andere lenkende Begriffe (*notiones directrices*), welche uns die Grundwissenschaft anbeut, sind es, deren Leitungen wir ferner folgen müssen, wenn wir die Charaktere der Ursprache sicher aufspüren und finden wollen. Diejenigen Bestimmungen, welche sich bey einer Sache beständig und unter allen Umständen befinden, sind das Wesen, folglich auch die wesentlichen Stücke, und Eigenschaften (*attributa*): gleichwie die Bestimmungen, welche einer Sache beständig und eigenthümlich sind, und daher auch *proprietas* genennt werden, das Wesen, das ist, alle wesentlichen Stücken zusammen genommen, und die eigenthümlichen Eigenschaften (*attributa propria*) sind. Da nun die Charaktere der Ursprache

sprache solche Bestimmungen seyn müssen, welche sich bey der Ursprache beständig, und unter allen Umständen befinden, und zugleich derselben eigenthümlich sind; so müssen eben diese Charaktere der Ursprache entweder von dem ganzen Wesen, oder von den eigenthümlichen Eigenschaften der Ursprache hergenommen werden. Die *modi perpetui* und die *propria secundi modi* der Aristoteliker aber, können nicht sicher zu solchen Merkmalen der Sachen, als wir hier verlangen, gebraucht werden.

## §. XI.

Die Wörter, die Bedeutungen und die Verbindungen derselben überhaupt, sind alle wesentliche Stücke der Sprache überhaupt, und machen zusammen genommen, das Wesen der Sprache, überhaupt betrachtet, aus. Nun sind zwar eben diese Bestimmungen auch wesentliche Stücke der Ursprache, und machen zusammen genommen das Wesen der Ursprache aus; allein nur in so fern die Ursprache eine Sprache ist. Nun ist offenbar, daß die Ursprache eine Art, oder vielmehr ein einzelnes Ding (*individuum*) sey, welches zu der Sprache überhaupt, als zu ihrem Geschlechte gehöret. Also sind die Wörter, die Bedeutungen, und die Verbindungen derselben, nur wesentliche Stücke des Geschlechts, wozu die Ursprache, als eine Art, oder vielmehr als ein Individuum gehöret, und machen zusammen genommen, das Wesen eben dieses Geschlechts aus. Da nun die wesentlichen Stücke, und das Wesen des Geschlechts, noch nicht alle wesentliche Stücke der Art,  
und